Die Milzsucht und andere hitzige Krankheiten : Verwahrung und Mittel dagegen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **4 (1782)**

Heft 15

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-543645

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ueber diesen großen Ruin schienen sie bestürzt zu seyn, und hielten sich die ganze Nacht stille; setzten aber beim Anbruch der Morgenröthe ihr Geschäfte desto hitziger fort. Wenn die Röhre oder der bedeckte Gang unbeschädigt ist, so ist er glatt und gleich; hat er aber nach einem erlittenen Einsturz wieder müssen ausgebessert werden; so ist seine Oberfläche rauh und narbich. Eben dieser Holzwurm ist nach der gemachten Anzeige den zarten Gewächsen und gewissen Bäumen sehr schädlich. — Schwammerdam erklärt die Art, wie dieses Insekt den Schlag hervorbringt, also: Wenn es, sagt er, die beiden Vorderfüsse fortsetzt und seinen Kopf zwischen sie eingebogen hat, so macht es an alten getäfelten Wänden jenen beschwerlichen Schlag. —

Da dieses Klopfen furchtsamen Leuten ohnehin schon Angst und Bangigkeit verursacht, so darf nur noch zum Unglück zufälliger Weise ein oder ein Paar Personen in demselben Zimmer kurz vorher gestorben seyn; und der Furchtsame glaubt steif und fest, daß nun auch die Reihe an ihn komme, wenn dieses angebliche Gespenst klopfet. Es verschwindet aber, so wie alle andere Gespenster, wenn man darauf los geht.

Goth. Wochbl.

Die Milzsucht und andere hitzige Krankheiten. Verwahrung und Mittel dagegen.

Eine heftige Sommerhitze, welche oft mit starken Platzregen abwechselt, Uebertreibung und Erhitzung des Viehs, und Verkältung durch gähe kalte Trünke, können leicht bei dem Vieh eine Entzündung, sey es in der Lungen, oder in dem Milze, oder in dem Mannigfalt erwecken. Dieses zu verhüten, müssen sich die Landleute angelegen

seyn

seyn lassen, bei der heißen Jahreszeit ihr Vieh, sonderheitlich bei der grösten Tageshitze, so viel möglich zu schonen, und zu verhüten, daß es sich nach einer starken Erhitzung nicht plözlich verkälte. Das Vieh welches auf die Weid getrieben wird, sollte während der stärksten Mittagshitze von 10 Uhr des Morgens bis 4 Uhr Nachmittags in den Schatten getrieben, oder in den Ställen behalten werden können.

Die bei einer solchen heißen Zeit oft vorkommenden Krankheiten zeigen sich auf verschiedene Weise. An einigen Orten verfällt das Vieh in eine Art von Taubsucht, welche Brandwuth genennt wird. Diese äußert sich anfänglich durch ein starres Aussehen im Gesichte, und trockene Augen mit rothen Striemen, eine weiche Geschwulst in der Hungergrube, und ein Herzklopfen mit doppeltem Schlag; nach 6 bis 9 Stunden fangt das Vieh an zu brüllen, und mit Wuth auf die umstehenden Menschen und Vieh zu stoßen, es stoßt sich auch selbst die Hörner ab; die Kräfte erschöpfen sich auf solche Weise nach und nach, die Glieder zittern und schwanken, und das Vieh fällt den dritten Tag. Beim Aufschneiden des verreckten Viehes ist das Geblüt dick und brandig, und der Mannigfalt entzündet.

An andern Orten kommt die Milzsucht vor, an andern der Lungenbrand. Bei der Milzsucht gewahret man mehr Hitze als gewöhnlich, stärkeres Herzklopfen, Hängen der Ohren, Kälte der Ohren und Hörner; bei dem Angreiffen auf dem Kreutz empfinden sie Schmerzen, und lassen sich zu Boden, nach und nach vermehrt sich das Herzklopfen, und Schnauben der Nasen; bei einigen entstehen starke Geschwulsten am Kopfe, andremal zeigen sich Düßel (Beulen) an der Brust, Rückengrath, Schenkeln, ꝛc. Bei dem Lungenbrand

zeigt

zeigt sich ein zunehmender Husten, mühsames Athemholen, Aufblähung der Rippen bei der Hungergrub, und Verminderung des Herzklopfens, da sonsten auch an der Nasen und den Augen eine Tröckene beobachtet wird.

Bei dem Aufschneiden findet man entweder an dem Milze, oder in dem Herzen, oder in den Lungen schwarzes, brandiges Geblüt, unter der Geschwulst liegt ein scharfes gelbes Wasser.

Das Geblüt ist in dieser Krankheit oft so sehr zum Brand geneigt, daß dasselbige, wenn die Haut eines Menschen davon befleckt wird, an derselbigen Brandblattern erweckt, wenn man die Hände nicht alsobald mit Eßig und Salz abwaschet und abreibet.

Alle diese Krankheiten töden inner 2 oder 3 Tagen, und sind sehr schwer zu heilen, wenn man nicht grade im Anfang die Cur verrichtet. Hingegen, ob sie schon aus obigen Ursachen mehrere Stücke zu einer Zeit befallen können, hat man auch wahrgenommen, daß dieselbigen nicht ansteckender Art seyen, wenn man sie nicht durch eine sträfliche Saumseligkeit in Beobachtung der bei den Viehseuchen vorgeschriebenen Anleitung gleichsam mit Fleiß ansteckend macht.

Alle kommen mit einander in der hitzigen und brandigten Beschaffenheit des Geblüts überein, und erheischen daher, sonderlich im Anfang die gleiche Hilfe, welche wir dem Landmann zum Trost hier mittheilen wollen.

Sobald sich einige Zeichen der Krankheit, an Tröckne der Augen und Nasen, Abnahme der Freßlust u. s. f. äußern, muß man

1. Ein solches Stück Vieh in einen besondern Stall oder Schopf, an einem kühlen und dunkeln Ort einstellen, und von dem gesunden absöndern, welches bei gar allen Krankheiten sollte beobachtet werden.

2. Dem-

2. Demselbigen an den Ohren und dem Schwanz, oder am Hals, und wenn Husten da ist, an dem vordern Schenkel die Adern öfnen, und häufig Blut weglassen.

3. Von folgendem Pulver, mit einem Schoppen von dem folgenden Trank No. 4, zwei Loth Morgens und Abends einschütten; zu diesem Pulver nimm:

Geläuterten Salpeter 1/2 Pfund.
Campfer 8 Loth.
Geraspelt Hirschenhorn,
Wachholderbeeren jedes 1/4 Pfund.

Zerstoße sie zu einem Pulver, siebe und mische sie.

4. Eine Stunde hernach schütte von nachstehendem Kühltrank eine Maaß ein, und wiederhole solches alle 3 Stunde. Zu dem Trank nimm:

4 Hände voll Gersten.
2 Loth geläuterten Salpeter.

Siede diese in 4 Maaß Wasser bis die Helfte eingesotten, hernach mische darunter:

2 Maaß Schotten.
Ein Glas voll Honig.
Einen Schoppen Eßig.

Diese Anleitung ist aus einer Verordnung des löbl. Sanitätsraths in Zürich genommen.